



## D. Shostakovich: Complete String Quartets Vol. I

aud 92.526

EAN: 4022143925268



SWR (Thomas Rübenacker - 2006.07.08)

Guten Tag, meine Damen und Herren, herzlich willkommen zu diesem Platten-Prisma auf SWR 2 heißt Sie Thomas Rübenacker!

[...]

Im stalinistischen Sowjetstaat, in dem er, wie er sagte, nur als „Hofnarr“ des „Zaren“ Stalin überleben konnte, griff Dmitri Schostakowitsch zu einer verzweiferten Doppelstrategie: „Offizielle“ Verlautbarungen goss er in symphonische Formen, das Privateste aber vertraute er der Kammermusik an – vor allem dem Streichquartett. Der öffentlich als „dekadent“ wenn nicht gar „pervers“ Gegeißelte schlängelte sich so durch, während vieler seiner Freunde nach Sibirien „emigrieren“ mussten – „Die Schublade ist mein allerbesten Freund“, sagte er mal, „sie versteht alles, und sie schweigt.“ Erst nach Stalins Tod wurden auch die Streichquartette Schostakowitschs aufgeführt, erst zaghaft, dann immer öfter, heute zählen sie zu den wichtigsten Zyklen des 20. Jahrhunderts, sind sie ein Spiegel des Kunst-Lebens in einem kunstfeindlichen System. Das Mandelring Quartett, dem wir bereits einige wunderbare Interpretationen verdanken, Schuberts zum Beispiel, begann gerade mit einer Gesamtaufnahme der Schostakowitsch-Werke auf dem Label audite, Volume I erschien gleich als Super Audio CD mit Surround Sound, aber das ist nur die Technik. Wichtiger finde ich, mit welcher Kompromisslosigkeit der frühe Schostakowitsch gespielt wird – hier die Quartette 1, 2 und 4. Hören wir den ersten Satz des geradezu operatischen zweiten, zutreffend „Ouvvertüre“ genannt.

[MUSIK: SCHOSTAKOWITSCH, STREICHQUARTETT NR. 2, TRACK 5 (7:55)]

Das beginnt wie eine Oper von Schostakowitsch: der tatsächlich „Ouvvertüre“ genannte erste Satz des zweiten Streichquartetts A-dur op. 68. Das Mandelring Quartett spielte für das Label audite, der Beginn einer Gesamtaufnahme. Allerdings, so operatisch es anfängt, so zunehmend klostrophobisch geht es weiter, der Schlusssatz, ein Thema mit Variationen, nimmt bereits die kargen, verzweiferten ausgedünnten Kammermusikwerke des späten Schostakowitsch vorweg. Eine Reise in die Nacht also. Geradezu gespenstisch ist der dritte Satz, als „Valse“ betitelt – angstvoller jedenfalls und bedrohlicher war ein Walzer nie.

[MUSIK: SCHOSTAKOWITSCH, STREICHQUARTETT NR. 2, TRACK 7 (4:49)]

Ein Walzer, bei dem nicht der Himmel voller Geigen hängt, sondern eher das Fegefeuer: Dmitri Schostakowitsch, Streichquartett Nr. 2 A-dur, der Beginn einer bis jetzt ausgezeichneten Gesamteinspielung durch das Mandelring Quartett, das Label: audite.